

SPECIAL

Start-ups im Kanton St.Gallen

do-it-in-SG

Mehr Mut zeigen

St.Gallen hat Substanz. Sichtbarer wird sie erst, wenn man sie zeigt.

Standort neu denken

«Do it in St.Gallen» bündelt Kräfte und schärft das Profil.

Start-ups im Fokus

Drei Beispiele zeigen, warum der Standort funktioniert.

Heute am Start.

Morgen durchstarten.



Wir unterstützen Ostschweizer Jungunternehmen
und Start-ups ihr Potenzial voll auszuschöpfen:

sgkb.ch/startfelddiamant

Meine erste Bank.



**St.Galler
Kantonalbank**

Inhalt

- 04 Interview**
Mehr Mut im Selbstverständnis
- 08 Standortförderung**
«Wir geben dem Standort ein klares Profil»
- 10 Plattformen, Programme, Partner**
Das Innovations- und Start-up-Universum St.Gallen
- 12 START Summit**
Internationale Impulse für St.Gallen
- 14 Venture Capital**
«Die Bildungsinstitutionen hier sind Weltklasse»
- 16 Start-up Porträts**
1 Forty-four
2 Ionic Wind
3 Meteomatics

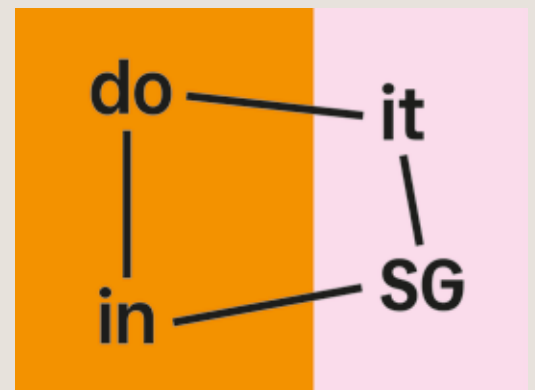
IMPRESSUM

Magazin LEADER, MetroComm AG,
Bahnhofstrasse 8, 9000 St.Gallen,
T 071 272 80 50, leader@metrocomm.ch,
www.leaderdigital.ch

Verleger: Natal Schnetzer | **Redaktion/Text:** Dr. Stephan Ziegler (Leitung), Patrick Stämpfli | **Fotografie:** Marlies Beeler-Thurnheer, Rebekka Grossglauser, Gian Kaufmann, zVg | **Geschäftsleitung:** Natal Schnetzer, nschnetzer@metrocomm.ch | **Anzeigenleitung:** Natal Schnetzer, nschnetzer@metrocomm.ch | **Marketingservice/ Aboverwaltung:** Fabienne Schnetzer, info@metrocomm.ch | **Abopreis:** CHF 60.– für 18 Ausgaben | **Erscheinung:** Der LEADER erscheint 9x jährlich mit Ausgaben Januar/Februar, März, April, Mai, Juni, August, September, Oktober, November/Dezember, zusätzlich 9 Special-Ausgaben | **Gestaltung:** Beatrice Lang, blang@metrocomm.ch | **Druck:** Ostschweiz Druck AG, 9300 Wittenbach

LEADER ist ein beim Institut für geistiges Eigentum eingetragenes Markenzeichen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung.
ISSN 1660-2757

«Do it in St.Gallen» – Innovation gezielt stärken



Innovation ist kein Zufallsprodukt. Sie entsteht dort, wo Talente, Ideen, Kapital, Forschung und unternehmerischer Wille aufeinandertreffen. Der Kanton St.Gallen verfügt über diese Ressourcen. Der neue Auftritt der Standortförderung des Kantons St.Gallen «do it in St.Gallen» macht sie sichtbar, damit gewinnbringende Vernetzung stattfinden kann.

«Do it in St.Gallen» verfolgt ein klares Ziel: Gründerinnen und Gründer, Investorinnen und Investoren sowie Unternehmen sollen den Kanton als Wirtschaftsstandort erleben, an dem Ideen nicht nur entwickelt, sondern marktfähig gemacht werden. Im Zentrum stehen kurze Wege zwischen Hochschulen und Wirtschaft, verlässliche Förderinstrumente, Zugang zu Netzwerken, Forschung und Infrastruktur sowie eine Verwaltung, die pragmatisch unterstützt. Unternehmen sollen wissen, wo sie Beratung erhalten, wie sie an Finanzierung gelangen und welche Partner sie weiterbringen.

Die Initiative versteht sich als verbindende Klammer um bestehende Strukturen. Sie verknüpft Förderinstrumente, Innovationsparks, Hochschulen, KMU,

Start-ups und Kapitalgeberinnen und Kapitalgeber zu einem sichtbaren Ökosystem. Damit schafft sie Orientierung nach innen und aussen. Nach innen, indem Akteurinnen und Akteure besser zusammenfinden. Nach aussen, indem St.Gallen als Innovationsstandort positioniert wird.

Zugleich setzt «Do it in St.Gallen» auf Substanz statt auf Schlagworte. Entscheidend ist, dass Rahmenbedingungen unternehmerisches Handeln ermöglichen und Wachstum begünstigen.

«Do it in St.Gallen» formuliert damit einen Anspruch: Wer in St.Gallen gründet, innoviert oder investiert, soll dies aus Überzeugung tun. Weil die Strukturen funktionieren. Weil die Partner greifbar sind. Und weil unternehmerische Vorhaben hier nicht nur angedacht, sondern umgesetzt werden. «Do it in St.Gallen» steht für kurze Wege, für eine Mentalität von Macherinnen und Machern und für die konsequente Weiterentwicklung eines Innovationsstandorts, der hält, was er verspricht.



Beat Tinner:
Innovation sichtbar machen.

Mehr Mut im Selbstver- ständnis

Der Kanton St.Gallen verfügt über ein funktionierendes Innovationsumfeld. Regierungspräsident Beat Tinner sieht das grösste Potenzial jedoch in der Haltung: weniger über Defizite sprechen, mehr gestalten und Erfolge selbstbewusst sichtbar machen. Entscheidend sei, dass sich die relevanten Akteure finden, bestehende Stärken konsequent ausspielen und Fortschritte sichtbar werden.

Wo sehen Sie heute das grösste Entwicklungspotenzial für den Kanton St.Gallen im Bereich Start-up und Innovation?

Beat Tinner: Für mich liegt die Stärke unseres Kantons in den kurzen Wegen. Diese können wir noch besser ausspielen. Ein junges Start-up entwickelt eine neue Technologie, die für ein ansässiges Unternehmen bedeutend ist. Das Start-up bringt die Idee, das Unternehmen das Kapital. Treffen sie sich, gewinnen beide. Ein anderes Beispiel: Ein KMU weiss, dass es innovieren muss. Es fehlen Zeit, Netzwerke oder Informationen. Wir verknüpfen es mit Gleichgesinnten, damit für ähnliche Herausforderungen gemeinsam Lösungen entstehen. Dazu haben wir das Pilotprojekt Inno-Netzwerk St.Gallen lanciert. Wir müssen sicherstellen, dass sich jene finden, die sich gegenseitig helfen können.

Welche Rolle spielt aus Ihrer Sicht das Selbstverständnis einer Region für ihre wirtschaftliche Dynamik?

Das Selbstverständnis ist zentral. Innovation wird bei uns gelebt, aber noch zu oft im stillen Kämmerlein. Wir müssen das Bewusstsein dafür schärfen, was im Kanton bereits in Bewegung ist und welche Unterstützungsangebote beste-

hen. Nur so finden Unternehmen Zugang dazu und können ihr Potenzial entfalten. Unsere Innovationsförderstrategie für KMU setzt hier an. Sie umfasst Massnahmen, die niederschwellige Zugänge zu Informationen, Netzwerken und Fördermöglichkeiten bieten, darunter ein digitales Innovationsportal und eine physische Anlaufstelle. Ziel ist es, vorhandene Kräfte besser zu bündeln und sichtbarer zu machen.

Wo erleben Sie im Kanton St.Gallen ein zu starkes Fokussieren auf Defizite statt auf Gestaltungsmöglichkeiten?

Wir St.Galler sind gut darin, Probleme zu erkennen und zu lösen. Weniger gut sind wir darin, unsere Lösungen selbstbewusst vorzuzeigen. Das ist sympathisch, bringt uns in einer kompetitiven Welt aber nicht immer ans Ziel.

Was müsste sich in der Haltung von Politik, Verwaltung und Wirtschaft ändern, damit mehr Gestaltungskraft entsteht?

Ich würde nicht von ändern sprechen, sondern von einer Stärkung des Bestehenden. Wirtschaft, Politik und Bildungsinstitutionen arbeiten bereits eng zusammen, um Innovationen zu



PLANEN. GRÜNDEN. WACHSEN.

Genial einfach gründen. Persönlich begleitet

Im Kanton St.Gallen gründest du deine Firma Schritt für Schritt online.
Mit unseren Expert/innen an deiner Seite.



Webinare, Events, Checklisten,
Podcasts und das IFJ BusinessPlan Tool



Digitale Firmengründung, juristischer
Support und Handelsregisteränderungen



Versicherungen, Buchhaltung, Treuhand,
Verträge, Markenschutz und Domizilierung



Coworking, Büros, Events und Community
im startup space Uzwil ab 2027

Gegründet mit IFJ: WE-TRST GmbH | www.we-trst.com
Co-Founders: Alina, Sandro & Michael



Institut für Jungunternehmen AG
St. Gallen | Uzwil | Schlieren | Lausanne | Lugano

+41 (0)58 444 10 10
info@ifj.ch | www.ifj.ch

OSTSCHWEIZ DRUCK

Gedruckt in der Ostschweiz

ostschweizdruck.ch

>

fördern. Im letzten Jahr haben wir im Start-up- und Innovationsökosystem einen grossen Schritt nach vorne gemacht. Das zeigte die St.Gallen Area am START Summit, in der bedeutende Akteure gemeinsam die Vorzüge unseres Kantons präsentierten und das Zusammenspiel sichtbar machten.

Wie wichtig ist es, Erfolge und Fortschritte offensiver sichtbar zu machen, gerade im Vergleich zu anderen Regionen?

Hier können wir von anderen Regionen lernen. Wir wissen, was wir an unserem Kanton haben und was hier geleistet wird. Von aussen werden wir jedoch noch zu oft unterschätzt. Wir sind bescheiden und dürfen uns selbstbewusster zeigen.

Wo kann der Kanton konkret ansetzen, um Veränderungen nicht nur zu ermöglichen, sondern aktiv voranzubringen?

Wir müssen am Puls der Unternehmen sein. Veränderung beginnt im Kleinen. Es müssen nicht immer bahnbrechende Schritte sein. Wichtig ist, dass wir Potenziale diskutieren und Fortschritte vorantreiben. Bei einem Unternehmensbesuch haben wir erfahren, dass eine bessere ÖV-Anbindung gewünscht wird, um die Verkehrssituation zu entlasten und die Anreise für Mitarbeitende zu erleichtern. Dank kurzer Wege in der Verwaltung konnten wir das unkompliziert umsetzen.

Welche Verantwortung tragen Führungspersonen in Politik und Wirtschaft für dieses Selbstverständnis?

Führungspersonen prägen die Wahrnehmung ihres Unternehmens. Sie tragen die Botschaft des Werk- und Innovationsplatzes St.Gallen in ihre Netzwerke. Das nützt allen: Wo innovative Unternehmen



arbeiten, sind talentierte Fachpersonen. Und wo talentierte Fachpersonen arbeiten, entstehen neue Start-ups. Wir alle können dazu beitragen, indem wir zeigen, was bei uns geschieht und wie eng das Zusammenspiel im Kanton funktioniert.

Welche Signale braucht es, damit Unternehmer spüren, dass Veränderungen erwünscht sind?

Sie müssen wissen, dass unsere Wege kurz und pragmatisch sind. Wir hören zu, suchen Lösungen und wollen wissen, was Unternehmen konkret brauchen, um innovativ zu sein. In die Erarbeitung der Innovationsförderstrategie für KMU waren rund 100 KMU involviert. Ihre Inputs flossen in die Umsetzungsplanung ein.

Woran würden Sie erkennen, dass sich das Selbstverständnis des Kantons St.Gallen in Richtung mehr Gestaltungswillen entwickelt hat?

Wenn Innovation bei uns nicht mehr mutig wirkt, sondern selbstverständlich, dann sage ich: gut gemacht.

Anzeige

**Sankt
Power**



Dort gründen,
wo alles
zusammenläuft.

meine-stadt.sg

«Wir geben dem Standort ein klares Profil»

Mit «Do it in St.Gallen» tritt der Kanton mit einem neuen Auftritt für den Wirtschafts- und Innovationsstandort auf. Daniel Müller, Leiter der kantonalen Standortförderung, erklärt, wie Partner und Förderangebote innerhalb des Wirtschaftsstandorts gebündelt werden sollen, weshalb Sichtbarkeit entscheidend ist und was sich in den kommenden Jahren verändern muss.

Was war der konkrete Auslöser dafür, dass der Kanton St.Gallen einen neuen Auftritt für den Wirtschaftsstandort entwickelt?

Wir möchten die Standortattraktivität und Innovationskraft im Kanton St.Gallen gezielt weiter stärken. Das ist eines der fünf Ziele aus der aktuellen Schwerpunktplanung der Regierung. Deshalb entwickeln wir das Innovations- und Start-up-Ökosystem bereits an verschiedenen Stellen weiter. «Do it in St.Gallen» bildet die kommunikative Klammer um diese Massnahmen und unsere Partner. Wir geben dem Wirtschaftsstandort damit ein klares Profil und eine gemeinsame Stossrichtung, die nach innen und aussen wirkt.

«Do it in St.Gallen» klingt aktiv und selbstbewusst. Was wollen Sie mit dem neuen Auftritt konkret verändern?

Unsere Unternehmer sind seit jeher Macher. Diese Mentalität wollen wir stärker sichtbar machen und selbstbewusst vertreten. Wer sich hier niederlässt oder gründet, findet ein Umfeld von Gleichgesinnten, kurze Wege zu Forschung, Bildung und Politik sowie eine Kultur des pragmatischen Handelns. Wir suchen gemeinsam Lösungen, die andernorts oft an Bürokratie scheitern. Diese Haltung wollen wir festigen und als Standortqualität klarer positionieren.

Welche Zielgruppen sprechen Sie prioritär an?

Wer hier wirtschaftet, soll sich mit dem Auftritt identifizieren können. «Do it in St.Gallen» trägt Stolz in sich und zeigt, wie viel im Kanton bereits entsteht. Wir sprechen bestehende Unternehmen ebenso an wie Partner, Gründer und Wachstumsfir-

men. Gleichzeitig wollen wir neue Unternehmen für den Standort gewinnen. Entscheidend ist, dass der Auftritt von innen getragen wird und nach aussen Strahlkraft entwickelt.

Wie unterscheidet sich der neue Auftritt von bisherigen Ansätzen der Standortförderung?

Wir positionieren den Kanton St.Gallen stärker als eigenständigen Wirtschafts- und Innovationsstandort. Zentral ist dabei das Netzwerk aus Unternehmen, Hochschulen, Forschung, Förderinstitutionen und weiteren Partnern. Wir treten nicht allein auf, sondern machen das gesamte Ökosystem sichtbarer und bündeln konkrete Angebote klarer. Damit schaffen wir Orientierung und erleichtern den Zugang zu Unterstützung und Kooperation.

«Wir machen das gesamte Ökosystem sichtbarer.»

Welche Rolle spielen Start-ups und junge Innovationsunternehmen?

Start-ups und Spin-offs sind eine zentrale Zielgruppe. Ihre Innovationskraft trägt dazu bei, wertschöpfungsstarke Unternehmen und attraktive Arbeitsplätze zu schaffen. In den letzten Jahren ist eine erfolgreiche Gründungsszene entstanden, die wir gezielt gestärkt und ausgebaut haben. Wir möchten Gründern zeigen, dass sie hier alles finden, was sie für ihr Start-up brauchen. Sie sollen den Kanton St.Gallen als innovativen und leistungsfähigen Standort wahrnehmen.



Daniel Müller:
Vernetzen. Bündeln.
Positionieren.

Wie werden die bestehenden Förderangebote gebündelt und sichtbarer gemacht?

Bei jedem Kontakt mit unseren Zielgruppen möchten wir den Standort klar positionieren, sei es an internationalen Konferenzen wie dem START Summit, in persönlichen Beratungen, in unseren Netzwerken oder online. Ein wichtiges Element ist unsere digitale Plattform «do-it-in-sg.ch» als Eingangstor zum Wirtschafts-, Innovations- und Start-up-Standort St.Gallen. Dort finden Interessierte eine strukturierte Übersicht über Partner, Programme und Erfolgsgeschichten.

Woran messen Sie den Erfolg des neuen Auftritts?

Unternehmen und Partner sollen den Auftritt kennen und sich damit identifizieren. Gemeinsam tragen wir die Botschaften nach aussen. Längerfristig möchten wir erreichen, dass Zielgruppen in der Schweiz und im DACH-Raum mit «Do it in St.Gallen» in Kontakt kommen und sich davon angesprochen fühlen. Der Auftritt bildet die Basis für weitere Kommunikationsmassnahmen, deren Wirkung wir evaluieren werden.

Wie integriert «Do it in St.Gallen» die bestehende industrielle und gewerbliche Stärke des Kantons?

Der Auftritt steht für Verlässlichkeit, Kompetenz, Vernetzung und Mut. Diese Werte leben unsere Unternehmen bereits. Mit ihrem Innovationsgeist treiben sie technologische Entwicklungen voran, dank ihnen zählt die Region St.Gallen zu den führenden Hochtechnologiestandorten Europas. Diese Substanz ist die Grundlage der Marke.

Wie stellen Sie sicher, dass es nicht bei Kommunikation bleibt?

Wir haben den Austausch mit unseren Partnern intensiviert und institutionell verankert. Im strategischen Gremium für Start-up und Innovation treffen sich alle relevanten Akteure des Ökosystems. So stärken wir die Zusammenarbeit strukturell. «Do it in St.Gallen» ist deshalb nicht nur Kommunikation, sondern auch ein verbindendes Element für gemeinsames Handeln.

Was soll in drei Jahren anders sein?

Unsere Start-up- und Innovationsszene sowie bestehende und neue Unternehmen sollen noch stärker voneinander wissen und profitieren. St.Gallen ist stark in dem, was es tut, aber zurückhaltend in dem, was es zeigt. Diese Diskrepanz wollen wir reduzieren und den Standort selbstbewusster positionieren.

Das Innovations- und Start-up-Universum St.Gallen

Der Kanton St.Gallen verfügt über ein dicht vernetztes Innovations- und Start-up-Ökosystem. Hochschulen, Förderinstitutionen, Forschungszentren und etablierte Events schaffen gemeinsam ein Umfeld, das Gründungen unterstützt, Talente vernetzt und für die Industrie sichtbar macht.

b2venture

b2venture bietet Start-ups frühphasiges Venture Capital sowie ein umfangreiches Angel-Investorennetzwerk mit Mentoring, Expertise und Folgefinanzierungen an.

Empa

Eidg. Materialprüfungs- und Forschungsanstalt: Forschung, Technologie und Materialinnovationen als Basis für Tech-Gründungen.

HSG Entrepreneurship

Entrepreneurship-Plattform der Universität St.Gallen für Studierende und Alumni mit Coaching, Workshops und Netzwerkangeboten.

HSG START Accelerator

Der HSG START Accelerator unterstützt Tech-Start-ups dabei, ihre Positionierung, Go-to-Market- und Fundraising-Strategie zu schärfen. Er begleitet Start-ups auf dem Weg zur investor readiness.

INOS - Innovationsnetzwerk Ostschweiz

Das regionale Innovationssystem der Ostschweizer Kantone fördert systematisch zusammen mit etablierten Partnern die Innovationskraft von Ostschweizer Unternehmen.

Institut für Jungunternehmen IFJ

Schweizer Gründungsinstitution mit Beratung, Tools und Workshops zur Gründung und frühen Unternehmensentwicklung.

⟨IT⟩rockt!

ICT-Cluster Ostschweiz: Vernetzt IT-Talente, Unternehmen und Start-ups, fördert Skills und digitale Innovation.

Jungunternehmerzentrum JUZ

Zentren an den Standorten Flawil, Wil, Gossau und Wattwil mit Beratung und Coaching vor, während und nach der Firmengründung.

OST – Ostschweizer Fachhochschule

Die OST mit Standorten in St.Gallen, Buchs und Rapperswil-Jona unterstützt Start-ups und Unternehmen mit Fachcoachings, Prototypenentwicklung sowie Tests in spezialisierten Laboren und Reinräumen. St.Gallen steht für anwendungsnahe Innovationsbegleitung, Buchs für technische Kompetenz in Maschinenbau, Systemtechnik, Elektronik und Digitalisierung mit starker Industrieanbindung, Rapperswil-Jona für praxisorientierte Forschung in Technik, Informatik, Bau und Umwelt in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.

RhySearch

Technologiekompetenzzentrum von nationaler Bedeutung mit Fokus auf digitale Innovation, Machine Learning, KI, Präzisionsfertigung und optische Beschichtung.

Sensor Innovation Hub

Sensor Innovation Hub: Der One-Stop-Shop für Forschung und Entwicklung in der Sensorik: miniaturisierte photo-nische Sensoren, Integration zu Sensorsystemen, Datenverarbeitung und KI.

Startfeld

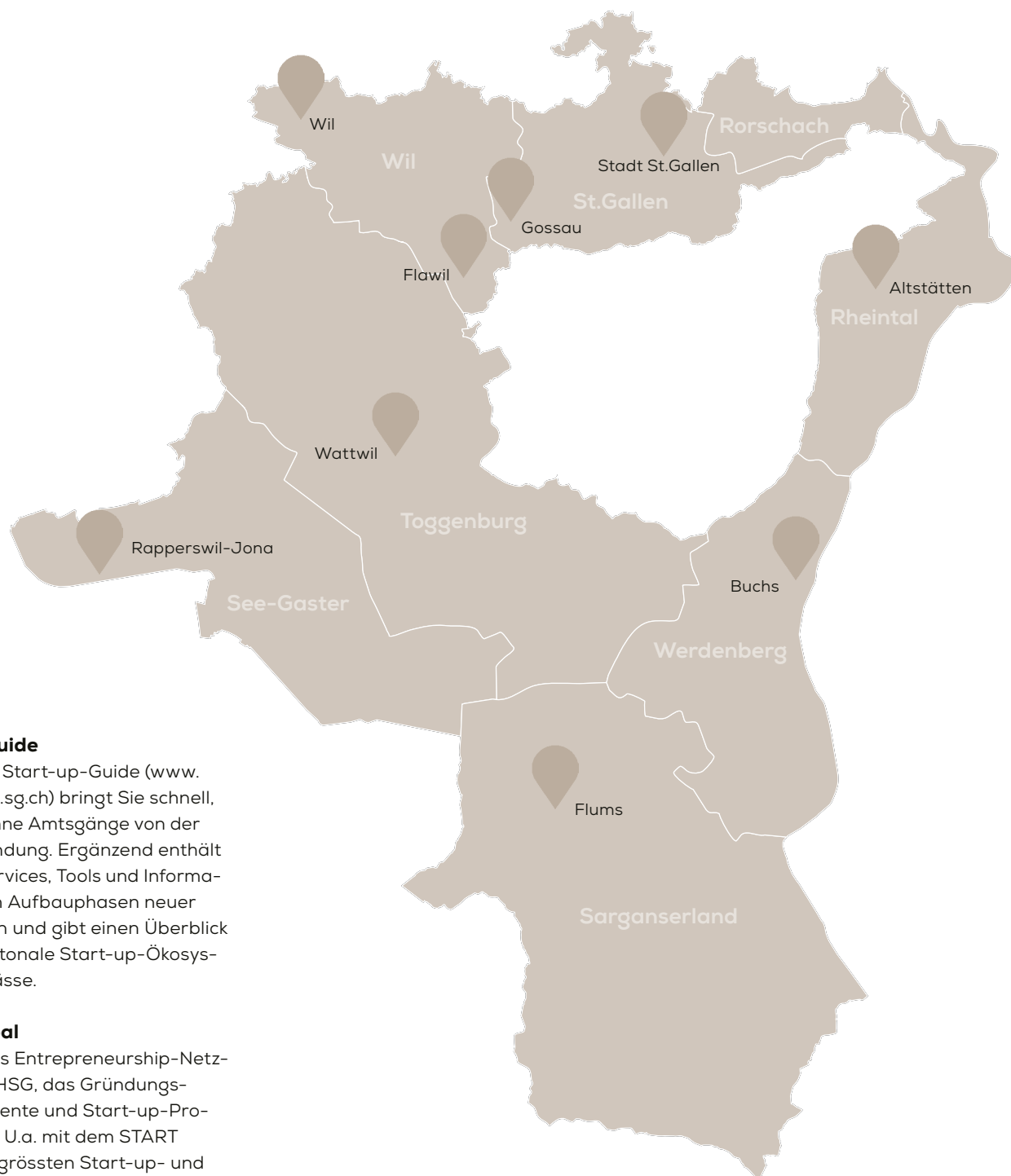
Start-up-Förderung des Switzerland Innovation Park Ost mit Beratung, Netzwerk, Events und Award-Programmen an den Standorten Buchs, Rapperswil-Jona und St.Gallen.

Stiftung Startfeld

Die Stiftung Startfeld bietet vielversprechenden Start-ups aus der Ostschweiz die Möglichkeit für einen Wandeldarlehensvertrag oder Equity-Finanzierung.

Startfeld Diamant

Preis- und Matchmaking-Event der St.Galler Kantonalbank und der Stiftung Startfeld für Start-ups: Auszeichnungen, Investorenzugang und Sichtbarkeit im Ostschweizer Ökosystem.



Start-up-Guide

Der St.Galler Start-up-Guide (www.startupguide.sg.ch) bringt Sie schnell, digital und ohne Amtsgänge von der Idee zur Gründung. Ergänzend enthält der Guide Services, Tools und Informationen zu den Aufbauphasen neuer Unternehmen und gibt einen Überblick über das kantonale Start-up-Ökosystem und Anlässe.

START Global

Studentisches Entrepreneurship-Netzwerk an der HSG, das Gründungsinteresse, Talente und Start-up-Projekte fördert. U.a. mit dem START Summit, der grössten Start-up- und Gründerveranstaltung in St.Gallen mit Keynotes, Pitches, Netzwerk und Recruiting-Formaten.

St.Gallen Health

Das St.Galler Gesundheitsnetzwerk, das lokale Kompetenzen vernetzt und Expertise verbindet.

Stiftung Futur

Die Stiftung unterstützt den Technologietransfer – den Übergang von einer technischen Erfindung zu deren Vermarktung.

Switzerland Innovation Park Ost

Der Switzerland Innovation Park Ost

bietet Infrastruktur, Mentoring und Zugang zu Forschungspartnern für innovative Start-ups und Unternehmen in der Ostschweiz.

Versuchsstollen Hagerbach

Forschungsinfrastruktur von nationaler Bedeutung, an dem Forschung, Entwicklung und Innovation unter der Oberfläche stattfinden.

START Summit: Internationale Impulse für St.Gallen

Der START Summit bringt Gründer, Investoren und Unternehmen nach St.Gallen. Pascal Bohe, Präsident von START Global, und Max Keller von der START Foundation zeigen auf, wie der Anlass über das Event hinaus ins Innovationssystem des Kantons wirkt.

Was treibt Sie persönlich an, sich für START Global und den Summit zu engagieren?

Pascal Bohe: START lebt davon, dass jede Generation Verantwortung übernimmt und weiterbaut, was frühere geschaffen haben. In der Aufbauphase sammeln Studierende unternehmerische Erfahrung und erleben, dass sie Wirkung entfalten können.

MK: Die Wirkung wird oft erst später sichtbar. Wir beobachten, ob führende Investoren und Unternehmen bewusst Zeit investieren. Ergänzend nutzen wir Kennzahlen wie Ticketzahlen oder NPS. Diese messen Aktivierung. Entscheidend ist, ob aus Begegnungen Kooperationen oder Investments entstehen.



Max Keller,
START Foundation,
Pascal Bohe,
Präsident START
Global.

Max Keller: Für mich steht die generationenübergreifende Zusammenarbeit im Zentrum. Wenn junge Talente auf erfahrene Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Technologie treffen, entsteht Dynamik. Der Summit schafft Orientierung und Verbindungen, die über den Anlass hinaus wirken.

Woran messen Sie die Relevanz des Summits?

PB: Wiederkehrende Partner sind ein Indikator. Entscheidend ist, ob das Format es ermöglicht, dass sich die richtigen Akteure effizient finden. Relevanz zeigt sich, wenn daraus konkrete Austauschprozesse entstehen.

Wo liegen die unterschätzten Stärken des Standorts St.Gallen?

MK: St.Gallen ist Teil einer starken alpinen Wirtschaftsachse von Lausanne bis München und Mailand. Forschung, Industrie und wettbewerbsfähige Unternehmen treffen hier aufeinander. Die Region bringt zudem Kompetenz in Business und Umsetzung ein. Technologie allein genügt nicht, entscheidend ist die Skalierung.

PB: Mit der Alpine Area bündeln wir dieses Cluster. Wir bringen Start-ups, Investoren, Corporates und Forschung zusammen und machen sichtbar, was in St.Gallen entsteht. Die Region ist geprägt von Eigeninitiative und Engagement. Diese Verbindung ist eine Stärke.

Welche Rolle soll der Summit künftig im Kanton spielen?

PB: START geht über das Event hinaus. Junge Menschen sollen früh unternehmerische Erfahrung sammeln. Der Summit ist das Megafon, das St.Galler Innovation international sichtbar macht.

MK: Der Summit soll als wiederkehrender Knotenpunkt wirken, an dem Kapital, Talente und Unternehmen zusammenkommen. So entstehen Verbindungen, die Innovation beschleunigen und Eigengewächse schneller zu Partnern und Kapital führen.

Start Summit 2026



Am START Summit 2026 kamen rund 7000 Gründerinnen und Gründer, Investorinnen und Investoren und Unternehmerinnen und Unternehmer zusammen. Der START Summit gilt als eine der führenden Early-Stage-Start-up-Konferenzen Europas und ist ein zentraler Bestandteil des St.Galler Start-up- und Innovationsökosystems.



«Die Bildungsinstitutionen hier sind Weltklasse»

b2venture investiert von St.Gallen aus in Start-ups in ganz Europa. Partner Andreas Göldi erklärt, weshalb der Kanton als Innovationsstandort Substanz bietet, wo strukturelle Stärken liegen – und warum es mehr Mut zur Skalierung braucht.

b2venture investiert international, ist aber in St.Gallen verankert. Was spricht aus Investorensicht konkret für diesen Standort?

Andreas Göldi: Wir sind entstanden als Spin-Off aus der HSG sowie START Global, der unternehmerischen Studentenorganisation. Die Nähe zu diesen Institutionen ist weiterhin für uns sehr wichtig. Wir schätzen auch den Pragmatismus hier, gerade auch im Umgang mit den Behörden, die sehr pro-

aktiv das Ökosystem unterstützen. Ausserdem ist St.Gallen logistisch günstig gelegen, weil wir häufig in Zürich und München zu tun haben.

St.Gallen wird selten als klassischer Venture-Hub wahrgenommen. Wo liegen aus Ihrer Sicht gerade darin die Chancen für Investoren?

Das St.Galler Ökosystem ist weniger überlaufen als andere Zentren, darum kann man hier auch noch

Anzeige

Optical Coating and Characterization Lab
Ultra-Precision Manufacturing Lab
Digital Innovation Lab





Hier beginnt Innovation
www.rhysearch.ch

Von der Präzisionsfertigung über optische Beschichtungen ergänzt durch Digitalisierung – hier beginnt Innovation! RhySearch ist Ihr Partner für Forschung als Dienstleistung. Ob Startup, KMU oder Industrie, wir initiieren High-Tech-Projekte und schaffen die Brücke von der Idee zum Produkt.

in Ruhe Beziehungen aufbauen zu vielversprechenden Start-up-Teams. Die Bildungsinstitutionen hier sind Weltklasse, und darum entstehen oft vielversprechende Start-up-Ideen, die etwas ausserhalb des Mainstreams liegen.

b2venture investiert sehr früh in Start-ups.

Welche Qualitäten müssen Gründer aus der Ostschweiz mitbringen, um für Sie interessant zu sein?

Die gleichen wie Gründer überall: einen hohen Ambitionslevel, eine klare Produktidee, präzise Überlegungen zur Differenzierung am Markt und idealerweise schon ein funktionierendes Produkt und erste zahlende Kunden. Wir unterscheiden Anforderungen nicht nach Region. Aber das heisst auch, dass man sich trotz geographischer Nähe an internationalen Standards orientieren muss.

Sie sehen Start-ups aus ganz Europa und den USA. Wo unterscheiden sich Ostschweizer Gründamentalität und Ambition im Vergleich?

Es liegt wahrscheinlich nicht so ganz in der typischen Ostschweizer Mentalität, sehr ehrgeizig zu sein und gross zu denken. Gelegentlich sind Ostschweizer Start-ups deutlich zu bescheiden. Wir hören manchmal, dass man erst einmal in der Ostschweiz anfangen und dann langsam in die ganze Schweiz expandieren will. Das ist natürlich zu langsam. Gerade als Start-up in einem kleinen Markt wie der Schweiz muss man von Anfang an international denken. Aber das wird zunehmend besser.

Kapital ist global mobil. Welche Rolle spielt der Standort St.Gallen heute noch bei Investitionsentscheiden?

Uns ist es eigentlich gleichgültig, woher ein Start-up kommt. Wir investieren in ganz Europa. Aber es gibt natürlich Unterschiede in der Qualität verschiedener Ökosysteme, und hier entwickelt sich die Ostschweiz seit Jahren sehr positiv.

Was wird in der öffentlichen Diskussion über das Start-up-Ökosystem St.Gallen unterschätzt oder falsch eingeschätzt?

Europa bringt exzellente technologische Innovation hervor, aber die Kommerzialisierung ist oft ein Problem. Hier hat St.Gallen einen hohen Kompetenzlevel zu bieten dank HSG und OST, aber auch der regionalen Industrie. Dieser Vorteil wird auch zunehmend international bemerkt. Der neue HSG START Accelerator als Programm mit Kommerzialisierungsfokus zieht bereits hunderte von Bewerbungen an, weil das eine wirklich grosse Marktlücke ist.

Welche Branchen oder Technologien sehen Sie aktuell mit besonderem Potenzial aus der Region Ostschweiz?



Andreas Göldi:
Skalierung braucht
Risikofreude.

Wir sehen derzeit viel Potenzial in Robotik und verwandten Bereichen. Die Ostschweiz hat eine lange Tradition in Präzisionsfertigung. Der Robotik-Sektor wird derzeit durch künstliche Intelligenz massiv beschleunigt, und diese Kombination ist sehr vielversprechend. Ausserdem hat die Region in Medizintechnologie und generell Informatik viel zu bieten.

Viele Start-ups klagen über mangelnden Mut zur Skalierung. Teilen Sie diese Beobachtung und wenn ja, woran liegt das?

Ja, daran krankt Europa ganz generell, und nicht zuletzt die Schweiz auch. Wir produzieren viele Start-ups, aber die meisten bleiben relativ klein. Skalierung braucht viel Risikofreude, und die ist hier kulturell noch nicht genug präsent. Ausserdem benötigen schnell wachsende Start-ups auch Unterstützung. Die wird zunehmend geboten durch Programme wie den HSG START Accelerator oder auch das neue Programm «Project Switzerland». Auch auf der Finanzierungsseite brauchen wir mehr Kapazität für grössere Finanzierungsrunden. Hier hoffen wir, dass Pensionskassen und andere institutionelle Investoren aktiver werden, damit unsere besten Start-ups nicht nach Deutschland oder Amerika gehen müssen für Finanzierung.

Wenn Sie einem internationalen Investor St.Gallen erklären müssten: Was wäre Ihr stärkstes Argument für den Standort?

Hohe Talentdichte im technischen wie im kommerziellen Bereich, kurze Wege, viel Pragmatismus sowie eine günstige Lage zwischen wichtigen Wirtschaftszentren.

«Die HSG war für uns ein Katalysator»

Henry Müller, Co-Founder und CEO von fortyfour, entwickelt in St.Gallen kompakte, vollelektrische Direct-Air-Capture-Systeme für die industrielle Nutzung. Das Start-up entstand aus Forschung an der HSG und HSLU und ist heute Teil des regionalen Innovationsökosystems.

Was war der konkrete Auslöser, die Forschung nicht im Labor zu belassen, sondern fortyfour zu gründen?

Henry Müller: Ich fand es schon immer erstrebenswert, mit Technologie einen messbaren Beitrag zur Dekarbonisierung zu leisten. In meiner Dissertation an der Universität St.Gallen habe ich untersucht, warum nachhaltige Start-ups scheitern und welche strukturellen Hebel ihren Erfolg erhöhen. Parallel wurde deutlich, dass industrielles CO₂ knapper und teurer wird. Als ich die technologischen Grundlagen meines Mitgründers sah, traf unternehmerische Logik auf technisches Potenzial. Diese Kombination war der Gründungsmoment.



Henry Müller:
«Technologiestand-
ort mit Substanz.»

Was unterscheidet Ihren Ansatz von bestehenden Direct-Air-Capture-Lösungen?

Die meisten Systeme sind auf geologische Speicherung ausgelegt, gross und kapitalintensiv. Wir entwickeln kompakte, vollelektrische Anlagen für die direkte industrielle Nutzung. Kern sind flüssige Lösungsmittel mit deutlich höherer Aufnahme-

kapazität als feste Filter. Das erlaubt kleinere Systeme, tiefere Prozesstemperaturen unter 80 Grad und damit geringere Investitions- und Betriebskosten. Entscheidend ist die Wirtschaftlichkeit für industrielle Anwender.

Ist CO₂ aus der Luft heute schon konkurrenzfähig?

Unter bestimmten Bedingungen ja, etwa mit eigener PV-Anlage oder nutzbarer Abwärme. Unser Zielpreis bewegt sich im Bereich heutiger Marktpreise für fossiles CO₂ im Gewächshausbereich. Gleichzeitig steigen Preise und regulatorischer Druck weiter. Hinzu kommt Versorgungssicherheit: keine Transporte, keine Abhängigkeit von fossilen Lieferketten. Für langfristig planende Betriebe wird das zunehmend attraktiv.

Wo stehen Sie operativ?

Ab Sommer testen wir unsere Pilotanlage unter realen Gewächshausbedingungen. Eine erste kommerzielle Maschine ist für nächstes Jahr geplant.

Welche Rolle spielt St.Gallen als Standort konkret für fortyfour?

Eine zentrale. Die HSG war inhaltlich und strukturell ein Katalysator – vom Forschungsumfeld über Investorenkontakte bis zu Förderprogrammen. Zudem sind wir am Switzerland Innovation Park Ost angesiedelt und profitieren dort von pragmatischer Unterstützung. Dieses Zusammenspiel aus akademischem Umfeld, Infrastruktur und regionaler Förderung war für den Aufbau unseres Unternehmens entscheidend.

Ausbaufähig ist die technische Infrastruktur für Deeptech-Start-ups, insbesondere Laborflächen und technisches Fachpersonal. Die Basis ist jedoch gelegt. Für uns war St.Gallen ein tragfähiger Standort für eine technologiegetriebene Gründung.

«Eine kleinere Stadt bietet Fokus und Konzentration»

Aus einem Forschungsprojekt entstand 2025 das Deep-Tech-Start-up Ionic Wind. Noch im Gründungsjahr folgte eine Pre-Seed-Finanzierung über 1,7 Mio. Franken. Co-Founderin Liubov Shishaeva erklärt, wie das Umfeld in St.Gallen den Weg vom Labor in den Markt mitgetragen hat.

Was war der Auslöser, aus einem Forschungsprojekt ein Unternehmen zu machen?

Liubov Shishaeva: Ich habe das Projekt zunächst passiv verfolgt, als Donato Rubinetti im Rahmen seiner Doktorarbeit die Anwendung von Ionenwind untersuchte. Früh erkannte ich das Potenzial der Technologie. In St.Gallen fanden wir ein Umfeld, das diesen Schritt in die unternehmerische Umsetzung unterstützte. Die Forschung konzentrierte sich auf Leistungsmerkmale, nicht auf marktfähige Varianten. Obwohl die industrielle Relevanz lange diskutiert wurde, gab es kein Produkt. Unser Ziel war, dieses Potenzial in eine konkrete Lösung zu überführen. Die Gründung war der logische Schritt.

Welche Rolle spielte das Umfeld in der Aufbauphase?

Die technischen Anforderungen sind hoch, die Technologie komplex. Ebenso anspruchsvoll ist es, daraus ein tragfähiges Geschäftsmodell zu entwickeln. Entscheidend war für uns, dass wir früh Zugang zu Austauschformaten, Programmen und Kontakten im Kanton hatten. Initiativen wie der START Summit, das Startfeld, der Switzerland Innovation Park Ost oder der HSG Start Accelerator haben uns Struktur, Sichtbarkeit und direkte Kontakte verschafft. Das hat die unternehmerische Entwicklung beschleunigt.

Wie hat sich Ihr Unternehmen durch die 1,7 Mio. Franken Pre-Seed-Finanzierung verändert?

Neben Kapital brachte die Runde Expertise und Netzwerke. Der Due-Diligence-Prozess war intensiv und hat uns professionalisiert. Wir konnten Annahmen zum Product-Market-Fit validieren. Dass



Liubov Shishaeva:
«St.Gallen ist operativer Mittelpunkt.»

wir diese Finanzierung mit Büros in St.Gallen realisieren konnten, zeigt, dass Kapitalzugang nicht an einzelne Zentren gebunden ist. Heute konzentrieren wir uns auf die Markteinführung.

Wie erleben Sie St.Gallen als Standort im internationalen Umfeld?

Regionale Wurzeln erzeugen keine Spannungen. Internationale Kommunikation ist digital problemlos möglich. St.Gallen behindert unsere Ambitionen nicht. Eine kleinere Stadt bietet Fokus und Konzentration, was in einem Start-up mit schnellen Entscheidungen wertvoll ist.

Was bedeutet der Standort heute für Ionic Wind?

St.Gallen ist unser operativer Mittelpunkt. Der Zugang zu Fachkräften ist aufgrund der geringeren Bevölkerungsdichte anspruchsvoller, gleichzeitig entstehen neue Initiativen zur Stärkung des Ökosystems. Für Meetings sind wir oft in Zürich, Bern oder Lausanne unterwegs, steigen am Ende des Tages aber immer wieder gerne in den Zug nach St.Gallen.

«Sichtbarkeit durch Leistung, nicht durch Postleitzahlen»

Meteomatics entwickelt hochpräzise Wetterdaten und ist eines der international erfolgreichsten Deep-Tech-Unternehmen der Schweiz. CEO Martin Fengler erklärt, weshalb der Standort St.Gallen ein Erfolgsfaktor war und warum er auch für global skalierende Deep-Tech-Unternehmen funktioniert.

Meteomatics ist von St.Gallen aus zu einem global tätigen Unternehmen gewachsen. Was hat dieser Standort Ihnen ermöglicht, was an einem internationalen Hotspot vielleicht nicht möglich gewesen wäre?

Martin Fengler: St.Gallen hat uns den nötigen Fokus gegeben, um uns konsequent auf Forschungstiefe, Technologiequalität und reale Kundenprobleme zu konzentrieren, fernab von kurzfristigen Tech-Hypes. Gleichzeitig bietet der Standort mehr, als man erwartet: Zugang zu hervorragenden Talenten, Spitzenuniversitäten und eine sehr gute Infrastruktur. Der Flughafen Zürich ist schnell erreichbar, internationale Kunden und Partner sind problemlos vor Ort. Diese Kombination aus Fokus und globaler Anbindung war für uns ein entscheidender Erfolgsfaktor.



Martin Fengler:
«Lebensqualität
und Verlässlichkeit.»

Viele würden Hightech, KI und Drohnen eher in Zürich oder im Ausland verorten. Weshalb funktioniert ein international führendes Wettertechnologie-Unternehmen ausgerechnet in St.Gallen?
Exzellenz ist heute nicht mehr an eine Stadt gebunden. Entscheidend sind Talente, Daten, Rechenleis-

tung und der Wille, komplexe Probleme zu lösen. All das ist auch in St.Gallen vorhanden. Wir profitieren von einer jungen, internationalen Belegschaft und einem Umfeld, das langfristiges Denken belohnt. Für ein Deep-Tech-Unternehmen ist das wichtiger als ein prestigeträchtiger Standort.

Welche Rolle spielen die Hochschulen, das Talentangebot und das unternehmerische Umfeld in der Ostschweiz für Innovation und Wachstum bei Meteomatics?

Eine sehr zentrale. Die HSG, weitere Hochschulen in der Ostschweiz sowie die ETH in Zürich liefern hervorragend ausgebildete Fachkräfte in Wirtschaft, Mathematik, Physik, Informatik und Ingenieurwissenschaften. Gleichzeitig ist das Umfeld bodenständig, lösungsorientiert und offen für Zusammenarbeit. Diese Verbindung von wissenschaftlicher Exzellenz und pragmatischem Unternehmertum passt gut zu unserem Geschäftsmodell.

Wenn heute internationale Kunden oder Partner nach St.Gallen kommen: Was überrascht sie am meisten?

Viele sind überrascht, wie international und professionell hier gearbeitet wird. Man erwartet nicht unbedingt so viel Hightech und Forschungstiefe. Gleichzeitig schätzen Besucher die Lebensqualität, die Nähe und die Verlässlichkeit des Standorts.

Was würden Sie Gründern sagen, die wegen der Sichtbarkeit zögern?

Sichtbarkeit entsteht durch Leistung, nicht durch Postleitzahlen. Wenn ein Produkt international überzeugt, spielt der Standort eine untergeordnete Rolle. St.Gallen bietet Talent, Stabilität und Fokus. Wer global denkt und lokal exzellent arbeitet, findet hier ein starkes Fundament.

Presentingpartner

K Y O S

Digital Conference Ostschweiz

Zum Thema: Cybersecurity trifft KI –
Risiko oder Chance?

Di, 08. September 2026

Einstein Congress, St.Gallen

Richard David Precht
Philosoph



Jill Wick
Wirtschaftspsychologin



Anna-Lena Horlemann
Professorin



Henriette Engbersen
Fernsehjournalistin



Tickets ab 15. April 2026 erhältlich

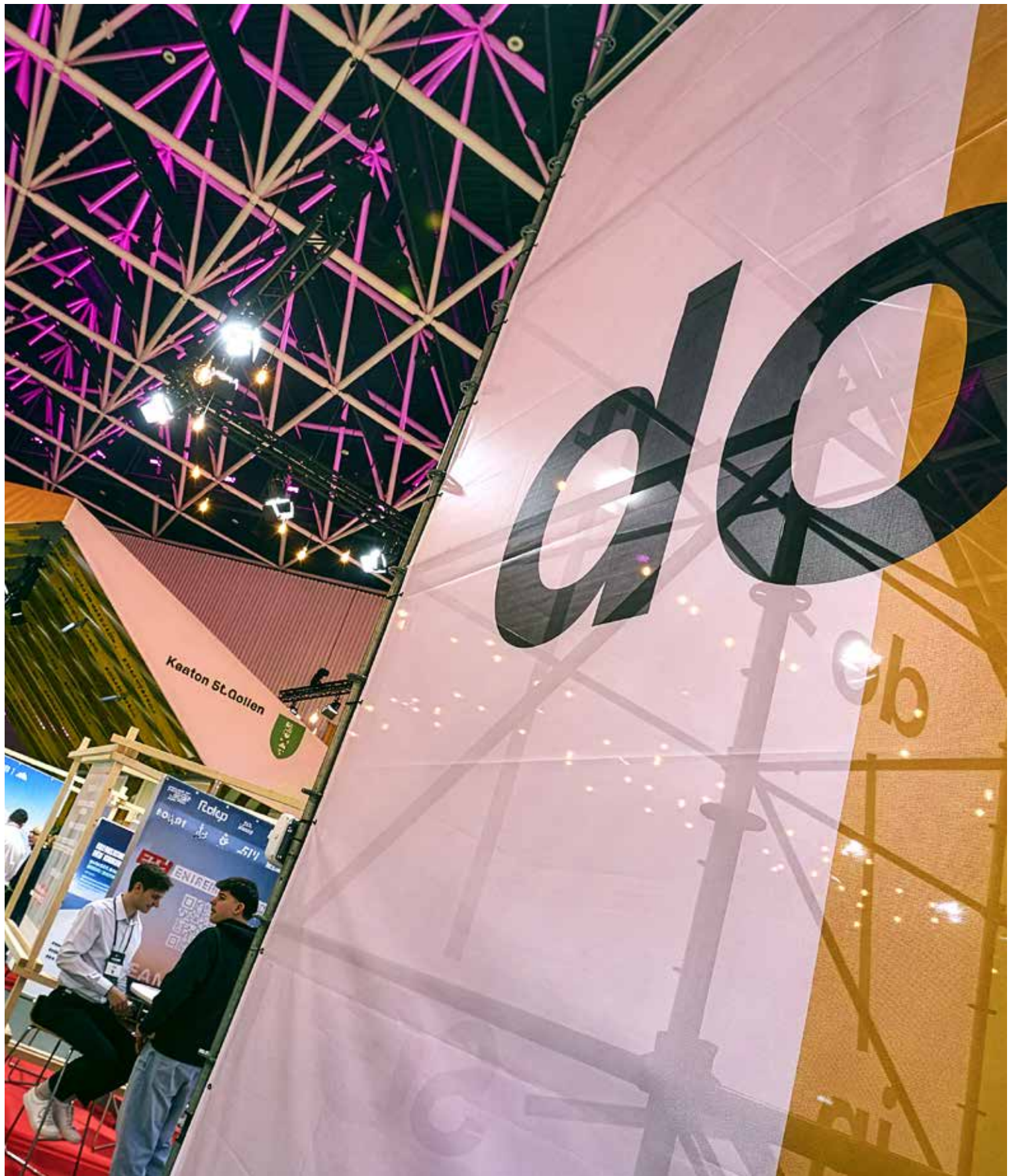
www.digitalconference.ch

Organisation

<IT>rockt!

LEADER

east#digital



do-it-in-SG.ch

